

6. Jahrgang, Heft 1, Artikel 5 – April 2010

## **Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat - ein Angebot des Mädchenhauses Bielefeld e.V.**

Mädchenhaus Bielefeld

### **Zusammenfassung**

Dieser Artikel befasst sich mit dem Angebot der Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat, sowie den Erfahrungen in der konkreten Beratung. Darüber hinaus werden die interkulturellen Identitätsambivalenzen näher verdeutlicht, in denen sich Mädchen und junge Frauen, die von einer Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind, befinden. Am Beispiel der E-Mail-Beratung wird aufgezeigt, dass dieses spezialisierte Angebot auf besondere Weise den betroffenen Mädchen und jungen Frauen die Möglichkeit gibt, sich Hilfe zu holen, denen der Zugang zu Beratung sonst nicht möglich wäre. Der Artikel schließt mit einem Erlebnisbericht.

### **Keywords**

Zwangsheirat, Online-Beratung, Mädchenhaus Bielefeld, interkulturell, Migration, Präventionsveranstaltungen, Zwangsverheiratung, Beratung, Hilfe, Schutz, Nordrhein-Westfalen, Schulveranstaltung

### **Autorinnen**

- Das „**Mädchenhaus Bielefeld e.V.**“ ist ein gemeinnütziger Verein, der sich zum Ziel setzt, die Lebensbedingungen von Mädchen und jungen Frauen in allen Lebensbereichen zu verbessern. Der Verein entwickelt seit 1987 als anerkannter Träger der Jugendhilfe parteiliche Angebote für Mädchen und junge Frauen in Not- und Krisensituationen. Mädchen unterschiedlichster sozialer und kultureller Herkunft finden Beratung, Unterstützung, Schutz und langfristige betreute Wohnmöglichkeiten in den vier Abteilungen des Mädchenhaus Bielefeld e.V., Beratungsstelle, Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat, Zufluchtstätte und Betreutes Wohnen.
- **Kontakt:** Mädchenhaus Bielefeld e.V.  
Renteistr. 14  
33602 Bielefeld  
Tel.: +49 (0)521-178813  
Web: [www.maedchenhaus-bielefeld.de](http://www.maedchenhaus-bielefeld.de)

### **1. Das Angebot der Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat**

Seit Juni 2007 betreibt das Mädchenhaus Bielefeld e.V. die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat, finanziert vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Online-Beratung ist über die Homepage [www.zwangsheirat-nrw.de](http://www.zwangsheirat-nrw.de) zu erreichen. Hier können Betroffene anonym, kostenfrei und niederschwellig Kontakt aufnehmen, mailen und chatten.

Schon die Homepage gibt umfangreiche Informationen zur Thematik der Zwangsheirat, führt rechtliche Aspekte auf, beschreibt Handlungsempfehlungen

und zeigt sowohl eine Übersicht über Hilfeangebote in Nordrhein-Westfalen auf, als auch weiterführende Links, die sich mit Zwangsheirat befassen. Die Homepage und auch das Informationsmaterial stehen in Deutsch, Türkisch, Kurdisch, Arabisch, Albanisch und Englisch zur Verfügung. Auch Fach- und Vertrauenspersonen können sich an die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat wenden.

Ebenso bietet die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat für Mädchen und junge Frauen, die von Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind telefonische und anonyme Beratung und Unterstützung an. Um betroffene Mädchen und junge Frauen zu erreichen werden pro Jahr etwa 40 kostenfreie Präventionsveranstaltungen für Mädchen an Schulen in ganz Nordrhein-Westfalen durchgeführt. (siehe Punkt 3)

Die Durchführung von Informationsveranstaltungen und die Vernetzung mit Einrichtungen in der Hilfelandschaft Nordrhein-Westfalen sowie bundesweit, ergänzen das Angebot der Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat.

Seit der Eröffnung des Angebotes wendeten sich innerhalb von 2 1/2 Jahren über 450 Ratsuchende per E-Mail, Chat oder Telefon bei der Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat. Die Beratungserfahrungen werden in diesem Artikel ausführlich beschrieben.

Das Team verfügt über etwa 2,7 Stellen, die sich derzeit auf fünf Frauen mit vier unterschiedlichen kulturellen Hintergründen aufteilen.

Ein wichtiger Grundsatz der Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat ist es, sehr achtsam in Bezug auf Ethnisierung (sowohl Fremd- und auch Selbstethnisierung) zu beraten.

Auch Jungen und junge Männer sind von Zwangsheirat betroffen. Selbstverständlich werden auch sie beraten und bei Bedarf werden sie an andere Einrichtungen weitervermittelt. Der Anteil der männlichen Ratsuchenden beträgt etwa 10 %. Obwohl das Thema der Zwangsheirat beide Geschlechter betrifft, wird in diesem Artikel allerdings vor allem die weibliche Formulierung benutzt.

Ab dem 01.03.2010 wird die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat ihr Angebot erweitern und auch von Zwangsheirat bedrohte oder betroffene Mädchen und junge Frauen im Saarland online beraten. Dieses Angebot wird vom saarländischen Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport finanziert. Das Saarländische Ministerium zeigte sich im Vorfeld sehr interessiert an der Arbeitsweise und den bisherigen Beratungserfahrungen des Mädchenhauses und vergab im Jahr 2009 den Auftrag an die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat.

## **2. Qualitätsanforderung für die Online-Beratung**

Alle Online-Beraterinnen sind durch gezielte fachliche und technische Schulungen und spezifische Fortbildungsangebote mit der besonderen Form des Online-Beratungsangebotes vertraut. Die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat

gewährleistet über die genutzte technische Systemlösung beranet.de ein höchstes Maß an Sicherheit und Datenschutz im Internet. Sie ist durch eine SSL- Verschlüsselung gesichert, wie sie z.B. bei Onlinebanking oder Kredittransaktionen verwendet wird. Dies entspricht den fachlichen und technischen Qualitätsstandards für sichere Online-Beratungen.

### **3. Zugang zur Zielgruppe**

Die betroffenen Mädchen und jungen Frauen werden unter anderem durch Präventionsveranstaltungen in Schulen erreicht. Zielgruppen sind Mädchen und junge Frauen im Alter von 14 bis 22 Jahren. Es werden Hauptschulen, Förderschulen und Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen akquiriert und Präventionsveranstaltungen ab der 8. Klasse für Schülerinnen angeboten.

Bisher wurden 110 Veranstaltungen von zwei Pädagoginnen durchgeführt und somit ca. 1250 Mädchen als Informationsträgerinnen erreicht. (siehe Punkt 6)

Diese Veranstaltungen tragen nicht nur maßgeblich zur Bekanntmachung bei, sondern stärken die Schülerinnen in ihrem Durchsetzungsvermögen, welches die erfolgreiche Abwendung einer Zwangsheirat voraussetzt. Den teilnehmenden Mädchen wird in der Veranstaltung anhand des Beispiels der Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat gezielt Medienkompetenz vermittelt, so dass sie das virtuelle Beratungsangebot anschließend für sich problemlos nutzen können.

Die Homepage und das Online-Beratungsangebot sind zielgruppenspezifisch und damit insbesondere auch mehrsprachig entwickelt und gestaltet worden. Neben der Mehrsprachigkeit können von Zwangsheirat bedrohte oder betroffene Mädchen und junge Frauen sich auf der Webseite umfassend über das Thema und mögliche Hilfen informieren. Auf einer extra für sie gestalteten Seite können Gedichte oder Erfahrungsberichte zum Thema Zwangsheirat nachgelesen werden. Eine umfangreiche Linksammlung ergänzt das Angebot der Homepage, sowie die Verlinkung mit vielen interessanten Webseiten und Internetportalen.

Auf zahlreichen Informationsveranstaltungen, Fachtagungen und Podiumsdiskussionen werden viele MultiplikatorInnen (SchulsozialarbeiterInnen/ LehrerInnen, Jugendamts- und JugendzentrumsmitarbeiterInnen u.v.m) über das Angebot und die Hilfsmöglichkeiten informiert.

### **4. Beratung**

Mädchen und junge Frauen bekommen in der Online-Beratung Informationen und Unterstützung zu ihrer spezifischen Problematik. Die Ratsuchenden haben verschiedenste Migrationshintergründe und kommen u.a. aus folgenden Herkunftsländern: Jordanien, Syrien, den Kosovo, Marokko, Indonesien, Indien, Tunesien, Irak, Aserbaidschan u.v.m.

Der größte Teil der Anfragen wird von Mädchen und jungen Frauen mit einem türkischen Migrationshintergrund gestellt. Was daran liegt, dass die größte Gruppe der Minderheiten in Deutschland aus der Türkei stammt. [1]

Mädchen und junge Frauen, die sich an die Online- Beratung wenden, sind alle von Zwangsheirat bedroht oder betroffen. Bei den Ratsuchenden handelt es sich insbesondere um die zweite bzw. die dritte Generation der Zuwanderer mit unterschiedlichen Bildungshintergründen. Viele sind in Deutschland geboren und beherrschen die deutsche Sprache, genau so wie ihre Altersgenossinnen ohne Migrationshintergrund. Sie befinden sich alle in völlig unterschiedlichen Lebenssituationen und das Ausmaß an Gewalterfahrungen fällt unterschiedlich aus.

Während beispielsweise einige von ihren Eltern moralisch erpresst werden, erleben andere zudem auch körperliche Gewalt. Da sich diese Unterschiede auch in der Beratungsarbeit mit den Mädchen und jungen Frauen niederschlagen, wird sehr individuell auf ihre jeweilige Lage eingegangen. Es gibt kein Patentrezept zur Lösung des Konflikts. Das betroffene Mädchen selbst ist die Expertin für die Beurteilung ihrer Handlungsmöglichkeiten.

Es wird im Rahmen des Beratungsprozesses versucht gemeinsam innerfamiliäre Ressourcen zu finden und zu aktivieren, z. B. Personen, die die Betroffenen dabei unterstützen können ihre individuellen Lebensvorstellungen zu verwirklichen. Ein wesentlicher Prozess ist hier die Stärkung des Selbstbewusstseins des Mädchens. Es ist notwendig, vorhandene Schuldgefühle gegenüber der Familie oder den Geschwistern zu relativieren. Obwohl es häufig ein langer Kampf ist und es den Betroffenen viel Kraft kostet, konnten viele Mädchen bereits erfolgreich eine Heirat abwenden, eine Verlobung auflösen und in ihrer Familie bleiben.

Die psychische Stabilisierung der Betroffenen steht stets im Vordergrund. Die meisten Ratsuchenden leben in einem festen Familienverband und unterliegen häufig autoritären Familienstrukturen, die sie in ihrem Freizeitverhalten stark einschränken. In der Beratung leiden sie oftmals unter Schuldgefühlen. Sie haben das Gefühl des Egozentrismus und die innerfamiliäre Harmonie gestört zu haben. Im Beratungsprozess stellt der sensible Umgang mit diesen Gefühlen einen Schwerpunkt dar.

Weiterhin werden Betroffene gestärkt, indem ihnen Hilfen zur Alltagsbewältigung gegeben und ihnen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, die dann nötig wären, wenn sie sich für einen Weggang aus der Familie entscheiden. Hierbei ist es hilfreich auf das immer größer werdende Netzwerk zurückgreifen zu können, das sich das Beratungsteam des Mädchenhauses Bielefeld für das Projekt "Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat" erarbeitet hat.

Falls sich während eines Beratungsprozesses herausstellt, dass das Mädchen bzw. die junge Frau, als letzte ihrer Möglichkeiten einer Verheiratung zu entkommen den Weg wählt, ihre Familie zu verlassen, sucht die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat eine Schutzeinrichtung, in der sie anonym, wohnortfern und sicher untergebracht werden kann. In diesen Fällen unterstützen die Mitarbeiterinnen die Betroffene bei Behördengängen und Gesprächen mit Kostenträgern. Sie informiert diese über die Gefährdungslage und den Schutzbedarf der Betroffenen, der durch die vermeintliche Ehrverletzung vorliegt und manchmal ein schnelles und unbürokratisches Handeln erfordert.

Neben der konkreten Beratung fungiert die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat häufig als Schnittstelle, die die Steuerung und Bündelung der Zusammenarbeit zwischen den Betroffenen und den an der Hilfe beteiligten Institutionen einnimmt. Eine umfassende und bedarfsgerechte Unterstützung der Betroffenen erfordert ein kooperatives Denken und Handeln aller HelferInnen, sowie die Fähigkeit zu Empathie mit unterschiedlichen Lebenskonzepten.

## **5. Interkulturelle Identitätsambivalenzen**

In nahezu allen Beratungsprozessen wird deutlich, dass die Betroffenen mit interkulturellen Identitätsambivalenzen zu kämpfen haben. Sie fühlen sich häufig zerrissen zwischen ihren individuellen Wünschen und den tradierten Anforderungen und Erwartungen, die ihre Familien an sie stellen, - aufgewachsen in einem Spannungsfeld differierender Werte und Normen, zwischen individueller Selbstbestimmung und familiär-traditionellem Konformismus.

In der öffentlichen Diskussion gibt es immer wieder Tendenzen, Zwangsheirat bestimmten religiösen Hintergründen zuzuordnen, doch weder im Islam, Hinduismus, Buddhismus, Judentum oder Christentum ist diese festgeschrieben. Es sind vielmehr die patriarchalen Strukturen und Traditionen, die in den betroffenen Familien dazu beitragen.

Da jede von Zwangsheirat Betroffene ihre individuelle Geschichte hat und aus unterschiedlichen familiären Strukturen kommt, ist es wichtig, im Beratungs- und Unterstützungsprozess, die individuelle Situation der betroffenen Mädchen und jungen Frauen wahrzunehmen und reflektiert darauf zu reagieren. Wertvorstellungen und die jeweiligen Lebensumstände der Ratsuchenden müssen respektiert und angenommen werden. Unterstützungsmöglichkeiten werden immer mit den betroffenen Mädchen besprochen und von ihnen entschieden. Voreilige Handlungen oder schnelle Entscheidungen können die Situation der Betroffenen extrem verschlechtern oder auch gefährden.

## **6. Vernetzung**

Aus diesem Grund ist es unumgänglich ein gutes Netzwerk mit kultursensibel arbeitenden Facheinrichtungen (Jugendämter, Jugendhilfeeinrichtungen, Beratungsstellen, Frauenhäuser, etc.) landes- und auch bundesweit auf- und auszubauen.

So hat die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat im Juni 2009 zum Beispiel in Kooperation mit der Beratungsstelle für Migrationen und Flüchtlingsfrauen "agisra Köln e.V." ein "Netzwerk für Selbstbestimmungsrechte junger Migrantinnen in NRW" gegründet. Dieses Netzwerk setzt sich aus ca. 15 Einrichtungen zusammen (LAG Frauenberatungsstellen, LAG Frauenhäuser, LAG Mädchenhäuser, spezialisierte Schutzeinrichtungen, terre des femmes usw.) zusammen, die in ihrer konkreten Arbeit mit dem Thema Zwangsheirat zu tun haben.

Ziele dieses Netzwerks sind u.a. die Vernetzung und der Ausbau von Hilfsstrukturen, sowie der Austausch von Erfahrungen. Ein weiterer Schwerpunkt besteht

darin, das Thema Zwangsheirat immer wieder in die politische Diskussion einzubringen und sich auch als Expertinnennetzwerk zu positionieren.

## **7. Die besonderen Möglichkeiten der E-Mail-Beratung für von Zwangsheirat Bedrohte oder Betroffene**

Die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat ist ein sehr spezielles Angebot, das sich an eine bestimmte Zielgruppe wendet. Daher fühlen sich die Betroffenen angesprochen und können voraussetzen, dass die Beraterinnen über viel Erfahrung mit dem Thema Zwangsheirat verfügen. Die Mehrsprachigkeit der Homepage, die Gestaltung und auch die Erfahrungsberichte und Gedichte von Betroffenen bieten eine Reihe von Identifikationsmöglichkeiten.

Auch die Möglichkeit sich die Profile der Beraterinnen auf der Webseite anzusehen und sich die eigene Beraterin, eventuell nach einem ähnlichen Migrationshintergrund wie dem eigenen, aussuchen zu können, weckt Vorerwartungen bei den Ratsuchenden. Sie erwarten, dass sie verstanden werden und Hilfe für ihr Problem finden. Mädchen, die sich an die Online-Beratung wenden, werden von ihren Eltern und Familienangehörigen häufig stark kontrolliert (z.B. durch ständige Beobachtung von Brüdern, Cousins oder Söhnen von befreundeten Familien, Kontrolle durch Anrufe auf dem Handy). Sie haben neben der Schule kaum Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und können keine Beratungsstelle aufsuchen.

Auch das Konzept der Präventionsveranstaltungen, die an Schulen in Nordrhein-Westfalen angeboten werden, setzt an dieser Problematik an. LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen werden von den Mitarbeiterinnen der Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat im Anschluss an Präventionsveranstaltungen über das Thema Zwangsheirat informiert und sensibilisiert. Daher geben Schulen, an denen Präventionsveranstaltungen stattgefunden haben, den Schülerinnen die Möglichkeit sich in der Unterrichtszeit an die Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat per Telefon oder E-Mail zu wenden.

Die Wirksamkeit der Präventionsveranstaltungen ist auch an den eigenen statistischen Zahlen über die Annahme und Auslastung der Online-Beratung abzulesen. Die Städte in Nordrhein-Westfalen, in denen Veranstaltungen in Schulen durchgeführt wurden, sind neben Städten in denen Informationsveranstaltungen stattgefunden haben, übermäßig stark in der Statistik vertreten.

Der Erstkontakt mit betroffenen Mädchen und jungen Frauen kommt am häufigsten per E-Mail zustande. Dieses Medium wird u.a. deshalb von Mädchen gewählt, weil sie hier anonym bleiben können. Im Vergleich dazu wählen ratsuchende Fachpersonen eher die telefonische Beratungsmöglichkeit.

Das Angebot der Online-Beratung hat somit eine Art "Türöffnerfunktion" für die betroffenen Mädchen und jungen Frauen, um Zugang zu einem Hilfsangebot zu finden. Unsere Erfahrung zeigt, dass Mädchen oft aus Angst, dass die Eltern von der Auflehnung oder eventuellen Plänen zu gehen erfahren, mit niemanden über ihre Situation sprechen. Sie haben Angst, dass etwas passiert oder ihre Situation sich verschlimmert.

Die Online-Beratung ist ein sehr niederschwelliges Instrument, um erst einmal Vertrauen fassen zu können. Die Schreiberin kann sich sicher sein, dass die Beraterin sie nicht mit den Informationen, die sie preisgibt, gefährden kann. Sie fühlt sich sicher, nicht nur, weil auf der Homepage ausdrücklich geschrieben steht, dass die Beraterinnen anonym arbeiten und mit dem Geschriebenen vertraulich umgehen. Sicherheit vermittelt vor allem, dass die Schreiberin nicht aufgefordert wird, ihren wirklichen Namen, ihren Wohnort oder andere private Auskünfte, die sie erkenntlich machen würden, anzugeben. Die Nutzung eines Nicknamens ist für den Beratungsprozess ausreichend. Diese Sicherheit ist gerade für von Gewalt bedrohten Mädchen und junge Frauen ein wichtiger Aspekt. Denn die Gefahr, in die sich diese Mädchen und jungen Frauen begeben, wenn sie sich jemanden anvertrauen, ist sehr groß.

Ein anderer Grund dafür, dass sich die betroffenen Mädchen und jungen Frauen in ihrem Umfeld niemanden anvertrauen, ist, dass sie sich für ihre Situation schämen.

Sie scheuen sich häufig davor, MitschülerInnen und FreundInnen einzuweihen, weil die betroffenen Mädchen in der Schule oft "ein anderes Leben" führen als zu Hause. Viele passen sich an die Lebenswelt der MitschülerInnen in Bezug auf Kleidungsstil, Musik, Verhaltensweisen, Schimpfen auf Eltern und Lehrer, Jungs, Unabhängigkeit und Selbstbewusstsein an. Oft ist die Schule der einzige Ort, an dem sie sich frei bewegen, ausprobieren und entfalten können. Dabei zeigen sich gerade die Mädchen, die sonst sehr fremdbestimmt leben müssen, häufig nach außen sehr selbstbewusst und selbstbestimmt. Es gibt ihnen das Gefühl von Zugehörigkeit.

Dieses Bild, das sie von sich dort entwerfen, könnte durch das Erzählen von einer bevorstehenden Zwangsheirat, zerstört werden. Diese Angst bleibt bei einer anonymen E-Mail-Beratung aus.

*"Ratsuchende wahren im Schutze der Anonymität in vollem Maße ihre Autonomie und Entscheidungsfreiheit, ohne sozialen Erwartungsdruck. Zudem sind sie vor der direkten Reaktion des Gegenübers sicher. Sie können Gefühle wie Verständnis, Anteilnahme, aber auch Konfrontation und konstruktive Kritik in den Mails lesen, diese aber mit mehr Distanz leichter entgegennehmen."* (Knatz, 2009, S. 62)

Es wird im Grunde eine Nähe durch die Distanz der Anonymität möglich, die die Schreiberinnen oft selbst erstaunt. Immer wieder wird in den Mails geschrieben: "Ich weiß auch nicht, warum ich ihnen das alles schreibe.... Das hab ich noch nie jemanden erzählt."

Auch die Unverbindlichkeit einer E-Mail-Beratung spielt eine große Rolle. Die Schreiberin kann ausprobieren, ob ihr die Antwort der Beraterin gut tut. Sie gibt nur so viel preis, wie sie will. Sie kann testen, ob die Beraterin sich an das hält, was sie verspricht. Die Erfahrung zeigt, dass es den betroffenen Mädchen und jungen Frauen wichtig ist in diesem Prozess zu erleben, dass die eigene Kultur nicht abgewertet wird. Anders als im telefonischen oder Face-to-Face-Kontakt kommt die Ratsuchende in der E-Mail-Beratung nicht in die Situation Angebote

der Beraterin abzulehnen. Wenn es ihr zu viel wird oder nicht gefällt, schreibt sie nicht mehr.

Fühlt sich die Schreiberin jedoch sicher und angenommen und erlebt sie die Beratung als hilfreich, wird oft eine nähere Bindung telefonisch oder im Face-to-Face-Kontakt zugelassen bzw. hergestellt. Hilfreich für die Zielgruppe ist zudem, dass der Zeitpunkt des Verfassens und Absendens einer Mail sich an den Bedürfnissen der Schreiberinnen orientiert und nicht an den Öffnungszeiten einer Beratungsstelle. "Der Zugang zur Online-Beratung ist ohne großen Zeitaufwand von jedem Ort aus möglich." (Bock, 2009, S.191)

Die Ratsuchenden können schreiben nachdem etwas passiert ist, ihren Ärger, ihre Angst oder Enttäuschung direkt formulieren. Oder sie schreiben dann, wenn es ihnen gerade möglich ist, ob tags oder nachts, in der Schule, im Internet-Cafe, bei einer Freundin oder wenn gerade keiner zu Hause ist. "Ratsuchende können Stunden mit dem Schreiben verbringen, können sich Zeit lassen die Gedanken zu ordnen, aufschreiben und können, wenn erwünscht, im Anschluss daran auch wieder verwerfen." (Knatz, 2009, S.63)

Manchmal schreiben Betroffene, dass sie sich völlig isoliert fühlen und z.B. den ganzen Tag mit niemanden gesprochen haben. Sie haben das Gefühl, das keiner sich für sie und ihre Gefühle interessiert. Auch wenn sonst keine Ansprechperson vorhanden ist, kann die Online-Beratung hier auf ungefährliche Weise Rückhalt geben.

So ist es auch das Ziel der Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat, das Erleben der Mädchen in den Mittelpunkt zu stellen. Die Betroffene wird gehört, wertgeschätzt und geachtet. Der Schreiberin wird die Möglichkeit gegeben, unabhängig von den Wünschen und Erwartungen der Familie, sowie den Erwartungen der Freunde, Lehrer oder Arbeitgeber über ihre Situation nachzudenken, zu sortieren und zu reflektieren. E-Mail-Beratung kann dabei "Freiräume jenseits vorgegebener Rollenmodelle eröffnen und Selbstbestimmung erhöhen." (Gerö & Zehenter, 2009, S.174)

Zuletzt bietet das Internet besondere Möglichkeit von Zwangsheirat Bedrohte oder Betroffene, trotz aller Einschränkungen, zu erreichen. Es ist das Kommunikationsmittel der Jugend. „Der Platz am Rechner (...) ist ihr das Tor zur weiten Welt geworden.“ (Knatz, 2003, S.25)

Von Zwangsheirat betroffene Mädchen können im Netz von anderen Mädchen erfahren, die sich in ähnlichen Situationen befinden. Sie erfahren, dass Mädchen sich wehren und dass es Menschen gibt, die ihnen helfen. Sie sehen, dass sie nicht allein sind mit ihrem Problem und bekommen das Gefühl, dass sie sich nicht dafür zu schämen brauchen, dass ihre Eltern von ihnen verlangen jemanden zu heiraten und sie sich nicht zu schämen brauchen, wenn sie sich dagegen wehren. Dieses Wissen stärkt die Betroffenen und macht sie mutiger, es gibt ihnen den Mut sich Hilfe zu holen.



## **8. Ein Erfahrungsbericht einer jungen Frau, die vor einer Zwangsheirat fliehen musste**

Dieser Erfahrungsbericht einer jungen Frau, die ihre Familie verlassen hat, um einer Zwangsheirat zu entkommen, zeigt deutlich den Zwiespalt zwischen den Erwartungen der Familie einerseits und den eigenen Plänen für die Zukunft andererseits. Der Bericht zeigt exemplarisch, wie junge Frauen sich in Fällen (drohender) Zwangsheirat fühlen. Der Betroffenen ist bewusst, wie schlecht sie behandelt worden ist, gleichermaßen empfindet die junge Frau auch nach langer Zeit eine starke Sehnsucht nach ihrer Familie.

### **„Nur Mut, es gibt genug Hilfen oder Leute, die Euch unterstützen würden, Ihr seid nicht allein.“**

HalloLeute,

ich find es gut, dass ich endlich ein Forum gefunden habe, wo man sich ein wenig austauschen kann.

Nun wollte ich Euch ein wenig schildern, wie es bei mir abgelaufen ist.

Also ich bin mittlerweile 24 Jahre. Mit 19 bin ich von zu Hause abgehauen. Wir sind Kurden aus der Türkei. Meine Familie ist so streng und uneinsichtig wie keine andere, die ich kenne. Ich habe das alles nicht mehr ausgehalten, dieser ganze Druck, wie sich eine Frau benehmen muss, was sie zu tun hat. Das ganze Leben wird einem vorbestimmt. Ich sollte auch jemanden heiraten, den ich wirklich noch nie gesehen habe. Ich habe dem Kerl erklärt, dass ich nicht will und dass wir uns doch noch nie zuvor gesehen haben, aber er hat darauf bestanden, sich erstmal kennen zulernen etc.. aber bei uns ist das so: wenn man schon miteinander telefoniert oder ein wenig Kontakt hat, ist das wie ein Heiratsgeständnis.

Die letzte Zeit bei meiner Familie war so schlimm für mich. tagtäglich habe ich meinen Selbstmord geplant, wie ich aus dieser Hölle ausbrechen kann. abhauen wollte ich damals nicht, weil ich das meinen Geschwistern nicht antun wollte. ich hab vier Schwestern und einen Bruder.

Schließlich habe ich 2004 meine Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten begonnen. Irgendwann haben mich meine Eltern so unter Druck gesetzt und meinten, ich solle heiraten, ich könne ja auch bei meinem zukünftigen Mann weiter arbeiten. meine Mutter hat mir nicht einmal geglaubt, dass ich zur Arbeit gehe. Sie hat immer gedacht, dass ich mich in der Stadt rumtreibe und was weiß ich was mache. Sie haben mir das Leben zur Hölle gemacht. Ich war das Schwarze Schaf in der Familie. In deren Augen habe ich immer alles falsch gemacht. Ich war eine Schande für meine Mutter, sie wollte mich so schnell wie möglich aus dem Haus haben. Wir haben uns tag für tag bekriegt. Sie hatte nie ein nettes Wort für mich übrig gehabt und hat stets versucht, meine Geschwister und meinen Vater gegen mich aufzuhetzen. Für sie war ich die größte Schlampe, die rumgelaufen ist. Warum auch immer.

Eines Tages wollte ich von der Arbeit nach Hause fahren, ich saß schon im Bus, bis ich auf den Stoppknopf gedrückt habe und ausgestiegen bin, als hätte mich jemand in dem Moment aus dem Bus geschubst. Ich bin zurückgefahren in eine Stadt und bin erstmal bei einem Freund untergekommen für ca. 2 Monate, bis ich dann schließlich meine eigene Wohnung hatte mit

zwei Möbeln. Zu der Zeit hatte ich viel Unterstützung von Freundinnen und von meinen damaligen Arbeitgebern, die haben mir meine Familie vom Hals gehalten.

Nun habe ich einen Freund, einen Deutschen, wir haben eine Tochter zusammen, grad mal knapp 3 Wochen alt. Meine Ausbildung habe ich auch beendet. Es gibt zwischendurch immer Höhen und Tiefen, die ich mit mir selbst bewältigen muss, weil mich meine Familie und Eltern so psychisch fertig gemacht haben. Ich habe viel mitgemacht ohne Family. Es gibt immer wieder Tage, wo ich an meine Family denke, sie sehr vermisse, trotz allem und immer Hoffnungen habe, dass sie irgendwann akzeptieren, wie ich jetzt lebe. Aber das wird, denk ich, niemals passieren. Aber letztendlich ist es das wert, denk ich. Ich habe meinen Vater vor kurzem angerufen und von meiner Schwangerschaft erzählt, aber keiner aus meiner Familie will etwas mit mir oder gar meiner Tochter zu tun haben. Sie sagen, ich wäre egoistisch und hätte nur an mich gedacht und ich hätte die Familienehre zerstört.

Es ist nicht immer leicht alleine, aber ich denke, so ist es allemal besser als wenn ich jetzt mit einem Mann zusammen wäre, den ich überhaupt nicht liebe und ein Leben lang bei ihm bleiben müsste. Mädels, wenn Ihr in einer ähnlichen Situation seid, seid stark und hört auf Euer Herz. Ich sag immer, alles was passiert, hat seinen Grund und ist bestimmt. Nur Mut, es gibt genug Hilfen oder Leute, die Euch unterstützen würden, Ihr seid nicht allein. das war's erstmal von mir, ich wünsch allen Frauen viel Glück weiterhin ..."

( <http://www.zwangsheirat-nrw.de/pages/maedchen.html> - a3[01.03.2010])

Dieser Erfahrungsbericht wurde der Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat von einer jungen Frau zugesendet und ist auch auf der Homepage [www.zwangsheirat-nrw.de](http://www.zwangsheirat-nrw.de) veröffentlicht. Ihre Intention ist es betroffenen Mädchen und jungen Frauen Mut zu machen.

## 9. Ausblick

In unserer Migrationsgesellschaft ist es unerlässlich, mit integrationssensiblen Konzepten dialogisch diesen Herausforderungen zu begegnen. Nur wenn weitere Projekte wie u.a. das Angebot der Online-Beratung zum Schutz vor Zwangsheirat etabliert werden, die sich auch an Mütter, Väter und Jungen richten, wird die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ von 1948, Artikel 16(2): "Die Ehe darf nur auf Grund der freien und vollen Willenserklärung der zukünftigen Ehegatten geschlossen werden." auch Erfüllung finden.

(<http://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte> [01.03.2010])

## Anmerkungen

[1] Die Auflistung der Herkunftsländer beabsichtigt nicht die Stigmatisierung bzw. die Bestätigung von Vorurteilen gegenüber bestimmten Minoritäten.

## Literatur

**Amnesty International Webseite (2010).** Alle 30 Artikel der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Verfügbar unter <http://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte> [01.03.2010].

**Bock, W. (2009).** Zielgruppenspezifische Online-Beratung bei [www.aidshilfe-beratung.de](http://www.aidshilfe-beratung.de) In Kühne, S. & Hintenberger, G. (Hrsg), Handbuch Online-Beratung (S. 189-198). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

**Gerö, S. & Zehenter, B. (2009).** Frauenspezifische Online-Beratung In Kühne, S. & Hintenberger, G. (Hrsg), Handbuch Online-Beratung (S. 169-178). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht .

**Knatz, B.& Dodier, B. (2003).** Hilfe aus dem Netz. Leben lernen 164. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.

**Knatz, B. (2009).** Die webbasierte Mail-Beratung In Kühne, S. & Hintenberger, G. (Hrsg), Handbuch Online-Beratung (S.59-58) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht